

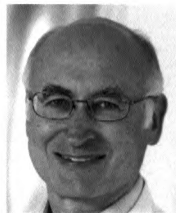
Theologische Orientierungen

Band 53

Mit Luther zeigt sich das tragische Bemühen eines Christen, die Tiefe des Glaubens und des Gewissens zu ergründen und dabei ein Menschen- und Tierbild zu entwickeln, das bei näherer Betrachtung Bestürzung und Entsetzen hervorruft.

In diesem Buch wird erstmals gezeigt, dass Luther die Anfänge einer protestantischen „Menschen- und Tierethik“ skizziert hat und zwar dort, wo man es kaum erwartet hätte, nämlich in seiner Schmähschrift „Von den Juden und ihren Lügen“ von 1543. Tiere mit ihrem Urvertrauen sind demnach Vollstrecker des Willens Gottes. Er hebt Gläubige *und* Tiere gleichermaßen auf eine hohe Stufe der göttlichen Gnade. Ungläubige rangieren dagegen auf einer niedrigen Stufe, da sie von Gott verdammt sind. Luthers „Himmel“ ist voller Tiere und solchen Menschen, die sich seinen Lehren unterwerfen, aber frei von Abwechslern. Durch seine bis heute gültige Rechtfertigungslehre war der Reformator in der Lage, seinen Hass auf Andersdenkende theologisch anders zu begründen als die Katholiken seiner Zeit.

Es überrascht, dass sich Luthers archaische Vorstellungen in etwas anderer als früher verwendeter Wortwahl auch bei heute tonangebenden Tierethikern wiederfinden lassen – bisher weitgehend unwidersprochen.



Hans Jörg Staehle lebt in Heidelberg, war dort am Universitätsklinikum als Ordinarius und Ärztlicher Direktor tätig und hat zahlreiche Fachpublikationen verfasst. Darüber hinaus veröffentlichte er diverse Bücher zur Städte- und Kirchengeschichte.